



DaZ-Schülerinnen und -Schüler an bayerischen Schulen

Mai 2019

Inhalt

Einleitung

Zum Begriff „DaZ-Schülerinnen und -Schüler“

Verfahren zur Feststellung des deutschen Sprachkenntnisstandes von DaZ-Kindern- und -Jugendlichen

Prinzipien für den Unterricht und die Förderung von DaZ-Schülerinnen und -Schülern

Deutschfördermaßnahmen für DaZ-Schülerinnen und -Schüler an Grund- und Mittelschulen

Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund am bayerischen Gymnasium – Ein Überblick

Leistungen von DaZ-Schülerinnen und -Schülern kompetenzorientiert erheben und bewerten

Der Lehrplan Deutsch als Zweitsprache (Grundschule) – Der DaZ-Lehrplan als intergraler Bestandteil des LehrplansPLUS

Der LehrplanPLUS Deutsch als Zweitsprache für die weiterführenden Schulen

Buchbesprechungen

Literaturverzeichnis

Impressum

Liebe Leserinnen und Leser,

DaZ-Schülerinnen und -Schüler besuchen bereits seit den Sechzigerjahren die bayerischen Schulen. Im Gegensatz zu damals wird die sprachliche und kulturelle Vielfalt heute als Bereicherung und große Chance für die Bildung und Erziehung aller Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund gesehen. Eine Vielzahl von pädagogischen und didaktischen Konzepten sowie eine unüberschaubare Zahl von Diagnose- und Fördermaterialien sind inzwischen entwickelt worden, die die Lehrkräfte im Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit und ohne deutsche Erstsprache unterstützen können. Eine Reihe von schulischen Fördermaßnahmen wird in den bayerischen Schulen umgesetzt, um den DaZ-Schülerinnen und -Schülern eine gerechte Teilhabe an den Bildungschancen des bayerischen Schulsystems zu ermöglichen.

Mit der neunten Ausgabe des Rundbriefes „Sch.i.f.f.“ möchten wir Ihnen u. a. einen Einblick in die verschiedenen Diagnose- und Fördermöglichkeiten gewähren, die für DaZ-Schülerinnen und -Schüler an den bayerischen Schulen angeboten werden. Zunächst können Sie in einem Einführungsartikel lesen, welche Schülerinnen und Schüler unter diesem Sammelbegriff zugeordnet werden. Die Beiträge „*Verfahren zur Feststellung des deutschen Sprachkenntnisstandes von DaZ-Kindern und -Jugendlichen*“ und „*Erhebung ergänzender Informationen zum deutschen Sprachentwicklungsstand der DaZ-Schülerinnen und -Schüler*“ geben Ihnen Informationen und Hinweise zur Feststellung des deutschen Sprachentwicklungsstands von Kindern und Jugendlichen mit nichtdeutscher Erstsprache.

In der Rubrik „SCHULUNTERRICHT UND SCHULLEBEN“ werden im Artikel „*Prinzipien für den Unterricht und die Förderung von DaZ-Schülerinnen und -Schülern*“ Unterrichts- bzw. Förderprinzipien für eine effektive Vermittlung von Sprachkenntnissen und Lerninhalten an Schülerinnen und Schüler mit und ohne deutsche Erstsprache besprochen. Der Artikel „*Leistungen von DaZ-Schülerinnen und -Schülern kompetenzorientiert erheben und bewerten*“ bietet Ihnen eine Reihe von praxisorientierten Hinweisen zur Erhebung und Bewertung von Leistungen von DaZ-Lernern an. Die anschließenden Beiträge „*Weiterentwicklung der Deutschfördermaßnahmen*“ und „*Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund am bayerischen Gymnasium – Ein Überblick*“ informieren Sie über Möglichkeiten zur Förderung von DaZ-Schülerinnen und -Schülern an bayerischen Grund- und Mittelschulen sowie an Gymnasien.

In der Rubrik „ISB-INFORMATION“ werden grundlegende Informationen über die beiden DaZ-Lehrpläne – für die Grundschule und die weiterführenden Schulen – sowie einige bisherigen Erfahrungen und Meinungen von Lehrkräften dargestellt. Wichtige Lehrwerke zur Thematik des Rundbriefes finden Sie im Literaturverzeichnis.

Dieser Rundbrief kann von der Homepage des ISB heruntergeladen werden (www.isb.bayern.de, Rubrik Materialien, Suchbegriff „Sch.i.f.f.“).

Zum Begriff „DaZ-Schülerinnen und -Schüler“

Mit dem Begriff „DaZ-Schülerinnen und -Schüler“ werden die Schülerinnen und Schüler zusammengefasst, die über eine nichtdeutsche Erstsprache (Mutter-, Herkunftssprache) verfügen. Sie erwerben die deutsche Sprache nach dem Beginn ihres Erstspracherwerbs, deshalb spricht man von einem „sukzessiven Spracherwerb“, meistens bekannt als Zweit- oder Zielspracherwerb.

Manche von den DaZ-Schülerinnen und -Schülern kommen erst im Schulalter nach Deutschland und verfügen beim Schuleintritt über nur sehr wenige Deutschkenntnisse. Andere wachsen in Deutschland auf. Ihre Sprachkompetenz im Deutschen ist jedoch sehr begrenzt. Andere wiederum können sich zwar in Alltagssituationen problemlos zurechtfinden, haben sogar eine „Native-Speaker-Aussprache“, zeigen aber Schwierigkeiten, am Unterricht erfolgreich teilzunehmen und/oder sich in der schriftlichen Sprache kompetent auszudrücken.

Die Darstellungen zeigen, dass die DaZ-Schülerinnen und -Schüler eine ausgesprochene heterogene Gruppe bilden hinsichtlich

- des Entwicklungsniveaus ihrer deutschen Sprachfähigkeiten,
- ihrer Sprachbiografie,

- ihrer in der Schule erworbenen Kenntnisse (Bildungsstand und Vorkenntnisse),
- ihrer Herkunft,
- ihrer Sprachumgebung,
- ihrer Motivation, die deutsche Sprache zu lernen bzw. zu sprechen,
- ihrer familiären Lebensverhältnisse,
- ihrer psychischen Verfassung.

So trifft man als Lehrkraft DaZ-Schülerinnen und -Schüler, die

- kaum über Deutschkenntnisse verfügen.
- einfache, häufig grammatikalisch richtige Sätze in der deutschen Sprache bilden.
- sich ohne Akzent und korrekt im Mündlichen ausdrücken können, jedoch insbesondere im Fachunterricht Schwierigkeiten haben, die Inhalte zu verstehen und sich aktiv im Unterricht zu beteiligen.
- nicht (voll) alphabetisiert sind.
- in einem nichtlateinischen Schriftsystem alphabetisiert sind.
- kaum Allgemeinwissen haben.
- schulisch nicht sozialisiert sind.
- Spracherfahrungen in unterschiedlichen Ländern gesammelt haben.
- traumatisiert sind.
- aus einem bildungsfernen Elternhaus kommen.
- mit unterschiedlichen Werten und Einstellungen aufgewachsen sind.

Sie haben aber auch eine Reihe von gemeinsamen Merkmalen:

- Sie verfügen bereits über einen Wortschatz und metasprachliches Wissen in ihrer Erstsprache.
- Sie erwerben die deutsche Sprache in Deutschland sowohl in ungesteuerten als auch in gesteuerten Situationen.
- Sie können durch das mehrsprachige Aufwachsen ein hohes Maß an Sprachbewusstheit aufbauen.
- Beim Erwerb der deutschen Sprache treten Elemente ihrer Erstsprache (Interferenzen), aber auch Sprachelemente, die keiner der beiden Sprachen angehören (Lernersprachen), auf.
- Ihre nichtdeutsche Erstsprache stellt beim Schuleintritt aufgrund emotionaler, sozialer und persönlicher Gründe in der Regel ihre starke Sprache (am besten entwickelte Sprache) dar. Dies bedeutet natürlich nicht, dass ihre starke Sprache im Laufe des Schulbesuchs immer ihre Erstsprache bleibt.
- Sie wachsen in der Regel mit zwei, manchmal auch mit drei bzw. vier Sprachen auf (mehrsprachige Umgebung).
- Sie wollen bzw. sollen so früh und so gut wie möglich ihre deutschen Sprachkompetenzen entwickeln, damit sie die Regelklasse besuchen können.

Ich glaube fest daran, dass alles möglich ist!

Ich bin Ionela Larisa. Ich bin 16 Jahre alt und komme aus Rumänien. Ich bin seit einem Jahr und 3 Monaten in Deutschland. Meine Familie hat sich entschieden, dass wir nach Deutschland kommen, weil man in unserem Land nicht so einfach einen Arbeitsplatz finden kann. Für mich war diese Entscheidung ein bisschen schlimmer, weil ich gerne in meinem Heimatland bleiben wollte, da wo alle meine Freunde sind. Nach dieser Entscheidung, wir haben nach Deutschland gekommen und am 19. Mai 2017 war mein erster Schultag. Am Anfang habe ich nichts verstanden. Das war kein schönes Gefühl. Ich war zuerst in der Ü-Klasse und habe Aufgaben bekommen, die ich gut schaffen konnte. Da hatte ich noch ein paar rumänische Kollegen, die waren sehr freundlich und auch froh, dass noch ein rumänisches Mädchen gekommen ist. Mit der Zeit habe ich schon besser Deutsch gelernt und das war so ein tolles Gefühl, weil ich mit den anderen Schülern reden kann und sie verstehen kann. Auch deutsche Schüler in deutschen Klassen. Wir haben oft was auch mit denen gemacht: Projekte, Ausflüge, Frühstück,...

In der nächsten Jahr, habe ich bei Herr W. in der Klasse gekommen. Alle Sachen haben so gut geworden, weil ich habe schon die ganze Sommerferien zu Hause versucht mein Deutsch zu verbessern und viel zu üben. In dieses Jahr war ich sehr zufrieden von meine Ergebnisse. Bei alle meine Proben habe ich gute Noten bekommen.

Nach den Weihnachtsferien, meine Lehrer haben sich entschieden, dass ich in die Regelklasse gehen muss. Im Januar habe ich in der 9b gekommen und so habe ich die Frau D. kennengelernt. Von Anfang hat sie mich geholfen einfacher in der Regelklasse zu integrieren. Sie hat immer alle meine Fragen geantwortet. Meine einzige Schwierigkeit und sozusagen Angst das war, dass ich nicht so gut in der Klasse mit den Schülern umgehen und dass ich den QA nicht schaffen kann.

Aber von Tag zu Tag habe ich mehr und mehr gelernt. So habe ich am Ende den QA mit 1,8 bestanden und bin ich sehr zufrieden damit. Auch fühle ich mich jetzt ein bisschen deutsch 😊

Ich glaube fest daran, dass alles möglich ist, wenn du das Ding wirklich willst und dich anstrengst, du wirst es schaffen!!! Dann noch gute Lehrer und es ist perfekt.

Weiter werde ich M9+2 oder M10 machen, wenn es möglich ist. Ich will gerne auch bei der Universität gehen.

Mein Zukunftsplan ist sehr groß, weil ich möchte Anwältin oder Notarin werden und ich will mich an dieser Bereich perfektionieren. Ich hoffe, dass ich das schaffen kann!

Das war mein Leben seit ich in Deutschland gekommen bin!
Ionela Larisa

Verfahren zur Feststellung des deutschen Sprachkenntnisstandes von DaZ-Kindern und -Jugendlichen

Viele sogenannte „Seiteneinsteiger“, die erst im Laufe der Schulzeit nach Deutschland einwandern, aber auch viele in Deutschland geborene DaZ-Kinder und -Jugendliche, verfügen über nicht ausreichende Sprachkenntnisse für den Regelklassenunterricht. Um diese Lernergruppen mit geeigneten Fördermaßnahmen zu unterstützen, ist es notwendig, vorab den Sprachstand festzustellen und diesen während der Durchführung der spezifischen Sprachförderung immer wieder zu überprüfen. Dies ist ein komplexes Unterfangen, das sich nur in den Grenzen der Sprachdiagnostik bewegen kann.

Grenzen der Sprachdiagnostik

Daten aus Spracherhebungen sind Performanz- und keine Kompetenzdaten, d.h., sie unterliegen individuellen und situativen Bedingungen und erfassen daher oft nur ungenau die sprachlichen Fähigkeiten (Geist 2014: 25). In vielen Fällen ist es deshalb ratsam, mehrere Diagnoseinstrumente zu nutzen und Erhebungen in regelmäßigen Abständen zu wiederholen, um ein zuverlässigeres Bild zu erhalten. Zudem können Spracherhebungen, die auf bestimmte sprachliche Bereiche fokussieren, die Komplexität der sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten von Sprachlernern oft nicht zuverlässig abbilden. Auch die Ergebnisse der Sprachdiagnostik sollten mit Vorsicht betrachtet werden, da viele Verfahren nicht speziell für DaZ-Kinder und -Jugendliche konzipiert sind, d. h. Sprachfähigkeiten gleichaltriger monolingualer Lerner als Vergleichsnorm dienen. Die Kontaktdauer und -intensität (Umfang und Qualität des Inputs) mit der deutschen Sprache können bei Zweitsprachlernern sehr unterschiedlich sein, sodass eine wirkliche Vergleichbarkeit nicht gewährleistet ist. Auch Faktoren wie Alter, (Sprach-)Lernerfahrung, Einfluss der Erstsprache, Motivation sowie soziokulturelle Bedingungen spielen eine große Rolle für den Sprachlernerfolg. Besonders in der Sekundarstufe können einige dieser Faktoren aufgrund der individuellen Biografien unterschiedlich ausgeprägt sein, und diese Heterogenität erschwert die Erarbeitung eines einheitlichen diagnostischen Bezugsrahmens (Junk-Deppenmeier 2009: 2).

Anforderungen an Sprachförderkräfte

An die Sprachförderkräfte stellen sich daher erhöhte Anforderungen im Hinblick auf die Auswahl eines geeigneten Diagnoseverfahrens sowie dessen Durchführung und Auswertung, um daran anknüpfend passgenaue Fördereinheiten erstellen zu können (Geist 2014). Dafür sind neben sprachstrukturellem Verständnis auch Kenntnisse zu Gesetzmäßigkeiten des Zweitspracherwerbs sowie zu Möglichkeiten und Grenzen sprachdiagnostischer Verfahren notwendig. Oft ist der sprachliche Gegenstand zu komplex, als dass die Fähigkeiten der Lerner durch informelle Beobachtung aus dem schulischen Alltag erschlossen werden könnten. Ein Klassiker ist hier die Verwendung der Artikel „der/die/das“. Möchte man entscheiden, ob ein Lernender sicher in der Artikelverwendung ist, genügt es nicht, nur auf das Genus zu achten, sondern es ist auch von Bedeutung, ob die Artikel im richtigen Kontext verwendet werden (Ich will Ø Milch/den Apfel/ein Eis) und wie es sich mit dem Kasus verhält (z.B. steht „der“ sehr häufig vor femininen Nomen im präpositionalen Dativ wie in „*Ben sitzt auf der Mauer*“). Hinzu kommt, dass bestimmte Probleme auch durch die Erstsprache bedingt sein können, z.B. neigen Kinder mit Türkisch als Erstsprache dazu, den Artikel wegzulassen, während Kinder mit Italienisch oder Griechisch als Erstsprache eher einen falschen Artikel wählen. Auch ist auf die Kindgemäßheit des diagnostischen Instruments zu achten. Bisweilen entsprechen die geforderten sprachlichen Äußerungen in solchen Erhebungssituationen nicht dem gewohnten Sprachgebrauch, z.B. wenn die (schriftsprachlich) orientierte Produktion ganzer Sätze verlangt wird, das Kind aber im Alltagssprachlich angemessenen Infinitiv antwortet (Jeuk 2015: 128). Ferner kann die Länge der Durchführung der Sprachdiagnostik zur Überforderung insbesondere jüngerer Lerner führen.

Verfahren für die Grundschule und Sekundarstufe

Unter den Verfahren zur Sprachstandsfeststellung kann man grob Profilanalysen (z.B. Profilanalyse nach Griebhaber), Schätzverfahren (z.B. Sprachenportfolio), Tests (z.B.

Lise-DaZ Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache“ oder C-Test) und Beobachtungsverfahren (z.B. Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache) unterscheiden. Die Verfahren differieren hinsichtlich der zeitlichen Dauer, der Durchführungsweise, der jeweils fokussierten sprachlichen Bereiche und damit auch ihrer Zielsetzung (Selektion oder Förderung).

Im Folgenden sollen einige Verfahrensweisen vorgestellt werden, die speziell für den Bereich Deutsch als Zweitsprache konzipiert worden sind.

Profilanalyse

Durch die Profilanalyse nach Wilhelm Griebhaber wird ein syntaktisches Profil ermittelt. Die Aussagen über die Sprachkompetenzen des Sprachlerner werden ausschließlich auf die Überprüfungsergebnisse zur Verbstellung seiner Äußerungen getroffen.

Mehr Informationen unter:

www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/griesshaber_profilanalyse_deutsch

Schätzverfahren

Hier wird die deutsche Sprachkompetenz anhand von Skalen mittels Selbst- bzw. Fremdeinschätzung ermittelt. Wenn auch diese Verfahrensart zeitökonomische Vorteile aufweist, darf man nicht außer Acht lassen, dass die jeweiligen Einschätzungen auf subjektivem Urteil beruhen, was die Zuverlässigkeit der Ergebnisse in Frage stellt (Reich 2010).

In den letzten Jahren werden sehr häufig Sprachenportfolios vor allem im Fremdsprachenunterricht eingesetzt. Ziel eines **Sprachenportfolios** ist es, Sprachäußerungen bei diversen Aktivitäten zu sammeln, um Einblicke in den Spracherwerbsprozess zu gewinnen. Dies kann über eine Reihe von Möglichkeiten erreicht werden, wie z. B.:

- neu erworbene Wörter in Wortlisten verschiedener semantischer Felder eintragen lassen
- Bilder von Gegenständen beschriften lassen
- kurze Texte oder Geschichte diktieren

- ein Lebensgeschichtenbuch (eigene Biografie) erstellen lassen, indem sie Sätze schreiben zu Fragen wie *Was ich gerne esse, Welche sind meine Freunde, Was ich am liebsten tu ...*

Bei den „Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache für die Primarstufe und die Sekundarstufe I“ (Doll 2012) handelt es sich um ein Unterrichtsbeobachtungsverfahren, welches die Lehrkraft dabei unterstützt, vertiefte Erkenntnisse zu den sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu gewinnen und deren Kompetenz im Gespräch mit Kollegen und Eltern strukturiert beschreiben zu können. Das Verfahren ist nicht standardisiert, orientiert sich aber an den Vorgaben der KMK-Bildungsstandards für das Fach Deutsch, die für alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer sprachlichen Herkunft Gültigkeit haben. Vorteil dieses Verfahrens ist, dass, wie generell bei Beobachtungsverfahren, die Lerner keiner speziellen Testsituation ausgesetzt sind und die Beobachtung jederzeit wiederholbar ist. Somit dient es der Dokumentation der sprachlichen Entwicklung der Kinder und

Jugendlichen über einen längeren Zeitraum hinweg. Grundlage sind 22, für die Sekundarstufe I 27 Beobachtungsbereiche, für die jeweils vier Niveaustufen mit Zwischenstufen formuliert sind. Alle Niveaustufen werden ausführlich erläutert, wobei die vierte Niveaustufe weitgehend den Bildungsstandards für die jeweilige Altersgruppe (4. bzw. 9. Jgst.) entspricht. Untersuchungsgegenstand sind die sprachliche Handlungs- und Verstehensfähigkeit, Wortschatz, Aussprache, Lesen, Schreiben, Grammatik und Persönlichkeitsmerkmale.

Die Auswertung des Beobachtungsbogens liefert erste Hinweise zu notwendigen Fördermaßnahmen, bestimmte Bereiche wie Wortschatz oder Grammatik können dann aber auch anhand anderer sprachdiagnostischer Verfahren (FISA) genauer überprüft werden. Mehr Informationen unter www.foermig.uni-hamburg.de/publikationen/diagnoseinstrumente/niveaubeschreibungen-daz.html

Das Verfahren „Förderdiagnostik sprachlicher Entwicklung im Schulalter“ (FISA)

wurde speziell für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1 (5. und 6. Jgst.) entwickelt. Es hat das Ziel, Kompetenzen und Schwierigkeiten der Lerner in verschiedenen sprachlichen Bereichen zu erfassen und die Lehrkraft bei der Entwicklung eines konkreten Förderplans zu unterstützen. Das Verfahren ist in sechs „Werkzeuge“ gegliedert: Sprachbiografie und Sprachbeobachtung, C-Test als Screening, Hörverstehen, Leseverstehen, mündliches Erzählen und schriftliches Erzählen. Das Verfahren ist so konzipiert, dass einzelne Teile auch unabhängig voneinander eingesetzt werden können. Zudem können einige Werkzeuge sowohl individuell (mit einem Schüler) als auch in Kleingruppen oder mit der gesamten Klasse durchgeführt werden.

Die hier vorgestellten Diagnoseverfahren stellen nur eine kleine Auswahl dar. Welches Verfahren auch immer gewählt wird, es ist mit Bedacht einzusetzen. Dabei ist zu berücksichtigen, welchem Zweck die Sprachdiagnose dient und welche zeitlichen und personellen Ressourcen hierzu zur Verfügung stehen.

Erhebung ergänzender Informationen zuzum deutschen Sprachentwicklungsstand der DaZ-Schülerinnen und -Schüler

Für die Planung bzw. Effektivität der Sprachförderung ist es von Bedeutung, bei der Ermittlung des deutschen Sprachstands folgende zusätzliche Informationen zu erheben:

- 1. Kontaktdauer mit der deutschen Sprache**
Seit wann hat die Schülerin/der Schüler Kontakt zur deutschen Sprache?
- 2. Umfang und Qualität des Inputs in der deutschen Sprache**
Wie intensiv war in der Vergangenheit und ist immer noch der Kontakt zur deutschen Sprache? (Z. B. Anzahl der Unterrichtsstunden)
- 3. Teilnahme an einer Sprachfördermaßnahme**
Hat die Schülerin/der Schüler einen deutschsprachigen Kindergarten besucht? Nahm er/sie am Vorkurs Deutsch teil?
- 4. Erstsprache(n) bzw. andere Sprachen der Schülerin/des Schülers**
Welche ist/sind die Erstsprache(n) der Schülerin/des Schülers?
- 5. Motivation der Schülerin/des Schülers, die deutsche Sprache zu erwerben**
Will die Schülerin/der Schüler die deutsche Sprache sprechen?
- 6. Motivation und Einstellung der Eltern bzw. der engen Umgebung der Schülerin/des Schülers, die deutsche Sprache zu erwerben**
Welche Einstellung haben die Eltern bzw. Personen der engen Umgebung zur deutschen Sprache bzw. Kultur? Wollen sie, dass ihr Kind die deutsche Sprache sprechen kann?
- 7. Vorhandene Notwendigkeit, die deutsche Sprache zu sprechen (Intensität des Kontakts zu deutschen Deutschsprechenden)**

SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN

Prinzipien für den Unterricht und die Förderung von DaZ-Schülerinnen und -Schülern

Voraussetzung für eine effektive Vermittlung von Lerninhalten an Schüler mit und ohne deutsche Erstsprache im Unterricht ist es, bei der Unterrichtsplanung und -durchführung den Sprachentwicklungsstand der DaZ-Schülerinnen und -Schüler mit einzu beziehen. Ebenso dürfen die Lehrkräfte dabei nicht außer Acht lassen, dass die Sprachkompetenz dieser Schülergruppe sich in einer kontinuierlichen Weiterentwicklung befindet. Die Anwendung von didaktischen Prinzipien im Unterricht oder auch in einer gesonderten DaZ-Sprachförderung kann entscheidend die Spracherwerbsprozesse unterstützen. In der Ausgabe des Rundbriefes Sch.i.f.f. „Deutsch als Zweitsprache“ finden Sie eine Reihe von DaZ-Prinzipien mit praktischen Anregungen und Hinweisen für den Unterricht bzw. für die Sprachförderung (vgl. www.isb.bayern.de/download/14402/schiff_ausgabe2_web2.pdf).

Auch im Fachprofil und im Fachlehrplan Deutsch als Zweitsprache findet man eine Reihe von Prinzipien und konkreten Hinweisen für einen effektiven Unterricht und/oder Förderung von DaZ-Schülerinnen und -Schülern.

- **Einbeziehen der kulturellen und sprachlichen Vielfalt im täglichen Unterricht:** Die Herkunftssprachen und -kulturen der Schülerinnen und Schüler werden als Ressourcen verstanden und wertgeschätzt, aus denen die DaZ-Lernenden u. a. Vorwissen generieren und die sie zur (Sprach-)Reflexion heranziehen (z. B. durch *mehrsprachige Kinderbücher und/oder Materialien, Bildwörterbücher – Begrüßung und Verabschiedung auch in anderen Sprachen, Kalender mit Festen verschiedener Herkunftsländer führen und diese feiern, wichtige Wörter der Klasse mehrsprachig vorstellen*). Weitere Anregungen siehe auch: Sch.i.f.f.-Rundbrief 1: https://www.isb.bayern.de/download/14401/schiff_web1.pdf.
- **Ausbau der mündlichen Sprachkompetenz:** Im Unterricht insbesondere mit DaZ-Sprachanfängerinnen und -anfän-

gern geht die Mündlichkeit der Schriftlichkeit und die Rezeption der Produktion voraus, das heißt, Sprachenlernen erfolgt zunächst vom Hören über das Sprechen und das Lesen zum Schreiben (*Förderung der Kommunikationsprozesse im Unterricht, Austausch mit Gleichaltrigen, Abbauen von Sprechhemmungen bzw. Sprachbarrieren mithilfe von Sprachstrukturen, Einüben von neuerworbenen Begriffen in handlungsorientierten Lernsituationen*).

- **Individualisierung und Differenzierung:** Um auch in hochheterogenen Gruppen der einzelnen Schülerin und dem einzelnen Schüler eine zielgerichtete sprachliche Förderung angeeignet lassen zu können, ist Individualisierung und Differenzierung unabdingbar, die auf der Ermittlung des individuellen Sprachstands fußen.
- **Sprachhandelnde Situationen erschaffen:** Spracherwerb erfolgt durch sprachliches Handeln in möglichst authentischen, für die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler relevanten Situationen nicht nur in Unterricht und Schule, sondern auch an außerschulischen Lernorten.
- **Zeit für Reflexion:** Durch den gesamten LehrplanPLUS zieht sich als wichtiges Prinzip des kompetenzorientierten Unterrichts die Anregung zur Reflexion der Lernwege und -ergebnisse sowie zur Sprachreflexion, wobei auch ungesteuert erworbene Sprachkenntnisse aufgegriffen werden.
- **Lehrkraft als wichtiges Sprachvorbild:** Mehr noch als im Regelunterricht dient die Lehrkraft im DaZ-Unterricht als Sprachvorbild. Sie setzt ihre Lehrersprache bewusst ein und bietet den Lernenden einen reichhaltigen, anregenden sprachlichen Input (*klarer Satzbau, Verzicht auf Redewendungen, Verwendung von Worterklärungen für Fremdwörter,*



Fachwortschatz usw., reflektierter Umgang mit Pronomen, häufige Einfügungen zur Klärung seltener oder schwieriger Wörter ...).

- **Konstruktiver Umgang mit Fehlern – sprachentfaltende Korrektur im Unterricht:** Ein konstruktiv-sensibler Umgang mit Fehlern ist dadurch gekennzeichnet, dass Fehler zum einen als notwendige Schritte im Lernprozess und als Indikatoren für den aktuellen Lernstand der Schülerin oder des Schülers betrachtet werden. Zum anderen entscheidet die Lehrkraft bewusst, in welchen Situationen Fehler situativ aufgegriffen, behutsam modelliert oder aber auch stehen gelassen werden (*aktive Begleitung der DaZ-Schülerinnen und -Schüler beim Zweitspracherwerb, Abwägen, welche Fehler auf welche Art korrigiert werden, Anwenden von Methoden des korrekativen Feedbacks, der sprachlichen Modulation und der Selbstkorrektur*).
- **Sprachsensibles Unterrichten:** Sprachliche Bildung beschränkt sich nicht auf das Fach Deutsch als Zweitsprache, sondern muss durchgängig erfolgen. Durch sprachsensibles Unterrichten in allen Fächern – von Mathematik bis Sport – wird die Erweiterung der alltags-, fach- und bildungssprachlichen Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler gezielt unterstützt (vgl. 8. Ausgabe des Rundbriefes Sch.i.f.f. „Sprachsensibler Unterricht in sprachlich heterogenen Klassen“ www.isb.bayern.de/download/20446/schiff_8_internet.pdf).

SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN

Deutschfördermaßnahmen für DaZ-Schülerinnen und -Schüler an Grund- und Mittelschulen

Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der wir uns gemeinsam stellen. Gerade unsere Schulen leisten Hervorragendes, um junge Menschen mit Migrationshintergrund nach dem Prinzip des Förderns und Forderns dabei zu unterstützen, in unserem Land und in unserer Gesellschaft Fuß zu fassen.

Aus diesen Gründen wurden bereits vor Jahren Übergangsklassen eingeführt. Die Übergangsklassen wurden zum Schuljahr 2018/2019 zu **Deutschklassen** weiterentwickelt. Im Rahmen dieser Weiterentwicklung wurden auch die bisherigen Maßnahmen Deutschförderkurs und Deutschförderklasse unter **DeutschPLUS** zusammengefasst.

Deutschklassen

Neben einer intensiven Deutschförderung bieten Deutschklassen „**Kulturelle Bildung und Werteerziehung**“ sowie eine weiterführende „**Sprach- und Lernpraxis**“ in Angeboten für den ganzen Tag.

Intensive Deutschförderung

Deutschklassen eröffnen eine intensive Deutschförderung in allen Fächern mit der Möglichkeit der zeitweisen Differenzierung (bis zu fünf Wochenstunden) für nicht alphabetisierte Schülerinnen und Schüler. Die geplante Stundentafel der Deutschklasse sieht in allen Jahrgangsstufen zehn Wochenstunden Unterricht im Fach Deutsch als Zweitsprache (DaZ) auf der Basis des LehrplanPLUS Grundschule bzw. Mittelschule vor, in denen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv

und systematisch mit dem Erlernen der deutschen Sprache befassen. Darüber hinaus ist der Spracherwerb wesentliche Aufgabe aller Fächer in der Deutschklasse.

Kulturelle Bildung und Werteerziehung

Das neue Fach „Kulturelle Bildung und Werteerziehung“ ist mit vier Wochenstunden in der Stundentafel vorgesehen und basiert auf den im LehrplanPLUS Grundschule bzw. Mittelschule verankerten Inhalten und Kompetenzerwartungen: Im LehrplanPLUS sind Werteerziehung sowie kulturelle, interkulturelle und politische Bildung als fächerübergreifende Bildungsziele im Sinne einer Querschnittsaufgabe ausgewiesen. Die konkreten Kompetenzerwartungen und Inhalte sind in den einzelnen Fächern verortet und werden in enger Anlehnung an den Fachunterricht aufgegriffen.

Im Fach „Kulturelle Bildung und Werteerziehung“ werden Kompetenzen erworben, welche in Form einer Verbalbewertung im Zeugnis gewürdigt werden; eine Note wird nicht erteilt.

Sprach- und Lernpraxis

„Sprach- und Lernpraxis“ ist ein schulisches Angebot, für das fachlich qualifizierte, in der Regel externe Kräfte bzw. Kooperationspartner eingesetzt werden.

Die Schule legt die konkrete Stundenzahl unter Berücksichtigung der Verhältnisse vor Ort im Rahmen der jeweiligen Stundentafel fest. Nach der zum Schuljahr 2018/2019 geplanten Änderung der Stundentafel sind folgende Stunden vorgesehen:

- Jgst. 1 mit 4: 5 bis 8 Wochenstunden
- Jgst. 5 mit 6: 4 bis 6 Wochenstunden
- Jgst. 7 mit 9: 2 bis 4 Wochenstunden

„Sprach- und Lernpraxis“ greift Inhalte und Kompetenzerwartungen aus dem Fachunterricht auf, bietet eine verbindliche Intensivierung des Deutschlernens durch Gelegenheit zur Anwendung sowie zum Üben und Vertiefen des Gelernten und gibt individuelle

Hilfestellungen beim Erwerb von Lern- und Arbeitsstrategien.

Sie soll je nach Umfang an einem oder mehreren Wochentagen stattfinden und ist im Sinne einer Rhythmisierung auch am Vormittag möglich.

„Sprach- und Lernpraxis“ kann im Rahmen bestehender Ganztagsangebote oder als eigenständiges Angebot durchgeführt werden:

- im Rahmen von ESF-geförderten Deutschklassen im gebundenen Ganztag,
- im Rahmen offener Ganztagsangebote,
- als eigenständiges Angebot ggf. in Kooperation mit einem Träger.

Aufnahme und Verweildauer in Deutschklassen

Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache, die nach Deutschland zugewandert sind und keine oder nur geringe Deutschkenntnisse haben, besuchen zunächst grundsätzlich eine Deutschklasse.

Die Verweildauer der Schülerinnen und Schüler beträgt – unabhängig vom Zeitpunkt des Einstiegs – in der Regel ein Jahr; der Besuch endet spätestens nach zwei Schulbesuchsjahren. Die Aufnahme in eine Deutschklasse sowie der Wechsel von einer Deutschklasse in eine Regelklasse sind auch während des Schuljahrs möglich.

DeutschPLUS

DeutschPLUS soll bei Bedarf für Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache in Regelklassen eingerichtet werden,

- die zuvor eine Deutschklasse besucht haben,
- die ausnahmsweise, z.B. aus organisatorischen Gründen, keine Deutschklasse besuchen oder
- die in Deutschland geboren sind, aber keine ausreichenden Deutschkenntnisse aufweisen.

SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN

Zeitlicher Umfang von DeutschPLUS

Im Umfang von bis zu vier Wochenstunden kann DeutschPLUS ergänzend zum Pflichtunterricht als zusätzlicher Kurs eingerichtet werden.

DeutschPLUS-Maßnahmen können auch als Differenzierungsangebote im Rahmen des Pflichtunterrichts mit bis zu zwölf Wochenstunden durchgeführt werden.

„Vorkurs Deutsch 240“

Der „Vorkurs Deutsch“ dient der Unterstützung des Erwerbs der deutschen Sprach- und Literacykompetenz von Vorschulkindern mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache, die einen zusätzlichen Förderbedarf aufweisen. Die Vorkurse werden zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt. In Kindertageseinrichtungen beginnen sie bereits im vorletzten Jahr, die Grundschule tritt als Kooperationspartner zu Beginn des letzten Jahres mit ein. Welche Kinder unter welchen Bedingungen am Vorkurs Deutsch teilnehmen, ist in § 5 AVBayKiBiG (Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz) geregelt.

Die aktuellen Regelungen zum Vorkurs Deutsch 240 sind ausführlich beschrieben in der Handreichung „Vorkurs Deutsch 240 in Bayern – Eine Handreichung für die Praxis“.



- Modul A: Rechtlich-curriculare Grundlagen
- Modul B: Prozessbegleitende Sprachstandserfassung und methodisch-didaktische Grundlagen
- Modul C: Toolbox zum Vorkurs

Diese **Regelungen haben weiterhin Gültigkeit** und stehen unter <https://www.km.bayern.de/allgemein/meldung/4586/neues-kompendumunterstuetzt-lehrkraefte.html> zum Download bereit.

Besonderheiten im qualifizierenden Abschluss der Mittelschule für Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache

Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache erhalten im Schuljahr 2018/2019 wieder die Möglichkeit, im quali-

fizierenden Abschluss der Mittelschule und – in Härtefällen – im mittleren Schulabschluss an der Mittelschule anstelle des Faches Englisch das Fach Nichtdeutsche Muttersprache zu wählen (§ 23 Abs. 2 und § 29 Abs. 2 MSO). Den Schülerinnen und Schülern werden hierbei mehr als 25 Sprachen angeboten.

Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache, die weniger als sechs Jahre in einer deutschen Schule unterrichtet wurden und in der Regelklasse der 9. Jahrgangsstufe im gesamten Schuljahr eine DaZ-Note auf der Grundlage des Lehrplans DaZ erhalten, dürfen auf Antrag der Erziehungsberechtigten die besondere Leistungsfeststellung im Fach Deutsch als Zweitsprache (anstatt im Fach Deutsch) ablegen (vgl. § 23 Abs. 2 Satz 2 MSO).

Das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz an bayerischen Schulen**Was ist das Deutsche Sprachdiplom?**

Das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz (DSD) ist eine ursprünglich für den Einsatz im Ausland konzipierte schulische Sprachprüfung, die auf verschiedenen Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GeR) abgelegt werden kann.

Es gibt zwei Stufen: DSD I, DSD II

Für wen wird das Deutsche Sprachdiplom I in Bayern angeboten?

In Bayern wird das Deutsche Sprachdiplom der Stufe I seit 2015 für junge Neuzuwanderer an ausgewählten Mittelschulen (DSD I) sowie ab dem Schuljahr 2018/19 an aus-

gewählten Beruflichen Schulen (DSD I PRO) angeboten.

Wie ist die Prüfung zum Deutschen Sprachdiplom I aufgebaut und welche Lernbereiche werden geprüft?

DSD I sowie DSD I PRO weisen Sprachkenntnisse auf den GeR-Stufen A2 bzw. B1 nach und bestehen aus vier gleich gewichteten Prüfungsteilen:

- Leseverstehen
- Hörverstehen
- Schriftliche Kommunikation
- Mündliche Kommunikation

Modellsätze

DSD I https://www.auslandsschulwesen.de/Webs/ZfA/DE/Deutsch-lernen/DSD/DSD-II/dsd-i_node.html

DSD I PRO https://www.auslandsschulwesen.de/Webs/ZfA/DE/Deutsch-lernen/DSD/DSD-I-PRO/dsd-i-pro_node.html

Weitere Informationen

KMK – Deutsches Sprachdiplom <https://www.kmk.org/themen/deutsches-sprachdiplom-dsd.html>

KM – Deutsches Sprachdiplom <https://www.km.bayern.de/lehrer/meldung/3655/mittelschueler-mit-migrationsgeschichte-legen-deutsches-sprachdiplom-ab.html>

SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN

Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund am bayerischen Gymnasium – Ein Überblick

Insbesondere nachfolgende Unterstützungsangebote widmen sich der Förderung von besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund am Gymnasium:

1. Sprachbegleitung

Das Projekt Sprachbegleitung rückt die sprachliche Förderung von Jugendlichen mit nichtdeutscher Muttersprache in den Sachfächern an staatlichen Gymnasien ins Zentrum. Gymnasien, die einen bestimmten Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund aufweisen, können für deren gezielte sprachliche Förderung zusätzliche Budgetstunden erhalten. Ziel ist es, die mündliche und schriftliche Sprachfähigkeit der Jugendlichen gezielt zu fördern, damit sie dem Unterricht ohne sprachbedingte Hürden folgen können. Der Erwerb grundlegenden Fachwortschatzes bildet dabei einen Schwerpunkt des Förderunterrichts: Um ihre sprachlichen Fähigkeiten in unterschiedlichen Bereichen anwenden zu können, beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler auch immer wieder mit fachspezifischen Fragestellungen.

Die Koordination des Projekts ist an der MB-Dienststelle Mittelfranken angesiedelt.

2. InGym

Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Muttersprache, die besonders leistungstark und motiviert sind, stehen im Fokus

des Projekts *InGym*. Dieses Projekt soll die Schülerinnen und Schüler nicht nur auf dem Bildungsweg des Gymnasiums weiterführen, sondern ihnen auch die Möglichkeit bieten, die dafür notwendigen Sprachkenntnisse zu erwerben. Voraussetzung dafür ist, dass die Kinder und Jugendlichen angemessene Englisch- und Mathematikkenntnisse und eine gymnasiale bzw. vergleichbare Vorbildung besitzen.

InGym verläuft in zwei Phasen:

Zunächst werden die betroffenen Schülerinnen und Schüler einem der fünf *InGym*-Projektgymnasien zugeteilt, wo sie ein halbes Schuljahr neben spezieller Förderung im Deutschen auch weiteren Fachunterricht (z. B. in den MINT-Fächern und den Gesellschaftswissenschaften) erhalten. Auch in der zweiten Phase, die die Jugendlichen wohnortnah an ihrer Stammschule absolvieren, werden sie weiterhin zusätzlich zum Regelunterricht sprachlich gefördert. Mindestens ein Blockseminar an der Projektschule dient dazu, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Sprachkompetenz weiter zu festigen.



nicht länger als zwei Jahre in Deutschland leben, ist das Anliegen dieses Projekts. Für die sprachliche Unterstützung und Begleitung der Seiteneinsteiger werden staatlichen Gymnasien zusätzliche Budgetstunden ab einer Gruppe von fünf Schülerinnen und Schülern – im ländlichen Raum ab zwei – gewährt. Insbesondere staatliche Gymnasien im ländlichen Raum, die sich mittels eines Förderkonzepts für Seiteneinsteiger stark machen und auch bereit sind, eigene Mittel für deren Förderung einzusetzen, können sich an die jeweilige MB-Dienststelle wenden, um die Budgetstunden zu beantragen.

4. Weiterführende Informationen

Sowohl die Seite der MB-Dienststelle Mittelfranken

<https://www.km.bayern.de/ministerium/institutionen/ministerialbeauftragte-gymnasium/mittelfranken/sonstige-foerderprogramme.html>

als auch das ISB-Portal zur Beschulung von zugewanderten Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

<https://www.isb.bayern.de/schulartuebergreifendes/schule-und-gesellschaft/migration-interkulturelle-kompetenz/fluechtlinge/schulorganisation/realschule-gymnasium/>

bieten weitere Informationen zu den einzelnen Projekten.

3. ReG-In_flex

ReG-In_flex steht für „Regionale Integration flexibel“: Flexibilität in der Förderung von gymnasial geeigneten Seiteneinsteigern mit Migrationsgeschichte, die



SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN

Leistungen von DaZ-Schülerinnen und -Schülern kompetenzorientiert erheben und bewerten

Die Aufgabe und das Ziel von Leistungsbewertung ist es, sowohl den Lernprozess als auch die Ergebnisse des Lernprozesses und die erreichten Kompetenzen eines Schülers oder einer Schülerin festzustellen. Darüber hinaus hat jeder Lernende einen Anspruch auf die Anerkennung und Bewertung seines individuellen Lernfortschritts.

Die Leistungserhebung kann in schriftlicher, mündlicher und praktischer Form erfolgen. Auch Leistungen aus mehrdimensionalen Schülerprodukten können zur Ermittlung des Leistungsstands der Schülerinnen und Schüler herangezogen werden.

1. Vorgaben und Qualitätskriterien (für Leistungserhebungen bei DaZ-Lernern)

Bei allen Formen der Leistungserhebungen, die bewertet werden, müssen folgende Voraussetzungen beachtet werden (vgl. ISB „Leistungen beobachten – erheben – bewerten“ (www.isb.bayern.de/schulartspezifisches/materialien/kompetenzorientierter-unterricht/)):

- Rechtliche Vorgaben werden eingehalten (Dokumentation mit Datum und Inhalt).
- Methoden, Arbeitsformen und Aufgabenformate sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
- Die Arbeiten werden im Unterricht und nicht zu Hause durchgeführt. Zeiträume und Materialien werden in der Schule zur Verfügung gestellt. Auch Vorbereitungen für Vorträge (z.B. Referat), die bewertet werden, müssen unter anderem in der



Schule stattfinden.

- Kompetenzerwartungen und Bewertungskriterien werden vor der Leistungserhebung den Schülerinnen und Schülern offengelegt und erklärt.
- Der zeitliche und inhaltliche Umfang ist angemessen. Leistungserhebungen sollen verschiedene Herangehensweisen bzw. Aufgabenformate berücksichtigen, auch Aufgaben, die den Lernprozess und angewandte Strategien verdeutlichen.
- Schulinterne Vereinbarungen in Form eines Leistungskonzeptes dienen als Basis.

In Hinblick auf die Leistungserhebung von DaZ-Schülerinnen und -Schülern werden in der ISB-Broschüre weitere bedeutsame Kriterien genannt:

- Gewährleistung eines dem Sprachstand angemessenen Anforderungsniveaus
- Orientierung an den Kompetenzen im Fach DaZ des LehrplanPLUS
- Bezug zum vorangegangenen Sprach- und Fachunterricht
- Zielklarheit und gut verständliche Aufgabenstellungen entsprechend dem Sprachniveau der DaZ-Schülerinnen und -Schüler

2. DaZ – spezifische Leistungsfeststellung und -bewertung

2.1 Allgemeine Hinweise

Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Erstsprache haben im Vergleich zu ihren deutschen Mitschülerinnen und Mitschülern ungünstige Leistungsvoraussetzungen, da sie schulische Herausforderungen ohne ausreichende Vorkenntnisse in der Zweitsprache Deutsch bewältigen müssen. Dennoch haben auch sie ein Recht auf Lernerfolg, der



sich prinzipiell in positiven Rückmeldungen niederschlägt.

Daraus ergibt sich zum einen die Wichtigkeit der regelmäßigen Leistungseinschätzungen im Rahmen einer kontinuierlichen DaZ-Förderung. Zum anderen wird die Notwendigkeit eines differenzierten Umgangs mit den Leistungen der DaZ-Schülerinnen und -Schüler deutlich.

Hierzu einige Tipps zur Leistungserhebung und -bewertung:

- individuelle Fortschritte stets würdigen und in die Beurteilung einfließen lassen
- verstärkt mündliche und praktische Leistungen einfordern
- Leistungserhebungen anpassen bzw. entlasten
- nicht nach den gleichen Maßstäben beurteilen wie deutsche Muttersprachlerinnen und Muttersprachler, das heißt differenzierte Leistungskriterien verwenden
- Bewertung dem angestrebten Kompetenzziel anpassen

(vgl. ISB „Leistungserhebung, Leistungsbewertung und Übertrittsverfahren bei Flüchtlingskindern an Grund- und Mittelschulen“ (<https://www.isb.bayern.de/schulartuebergreifendes/schule-und-gesellschaft/migration-interkulturelle-kompetenzfluechtlinge/unterricht/leistungserhebung/>))

SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN

2.2 Formen von Leistungserhebung**Mündliche Leistungen**

Im Rahmen der Leistungsbewertungen von DaZ-Schülerinnen und -Schülern sollen mündliche Leistungserhebungen aufgewertet werden. Außerdem hat die Beobachtung mündlicher Leistungen mehr Priorität. Mündliche Leistungserhebungen können zu einem beliebigen Zeitpunkt durchgeführt werden. Zudem ist eine kontinuierliche, den Lernprozess begleitende und unterstützende Leistungseinschätzung für den Lernfortschritt und individuellen Zugewinn der DaZ-Schüler und -Schülerinnen unentbehrlich.

Buchvorstellung

Neben Textumfang, Sprachniveau und dem zum Lernalter passenden sozialen und kulturellen Hintergrund des Buches ist entscheidend, dass die Lektüre dem Leser Spaß macht. Wichtig ist, die Lesezeiten im Unterricht einzuplanen, da alle möglichen Verständnisfragen geklärt werden können. Außerdem müssen Aufgabenstellungen und deren Anzahl entsprechend dem Sprach- und Leistungsstand der DaZ-Schülerinnen und -Schüler angepasst werden. Folgende Aufgaben können im Rahmen der Buchvorstellung bewertet werden:

- Nachspielen einer Szene aus dem Buch
- Kapitelüberschriften finden
- Steckbriefe anfertigen
- Bildunterschriften ausdenken
- kleine Leseprobe
- Charaktere beschreiben
- überlegen, wie die Geschichte weitergehen wird

Mündliche Abfrage

DaZ-Schülerinnen und -Schüler können zu Beginn bzw. Ende einer Unterrichtsstunde kleinere thematische Zusammenfassungen formulieren.

Kurzreferat

Bei der Vorbereitung und beim Vortrag eines Kurzreferats sollen DaZ-Schülerinnen und -Schüler durch entsprechende Formulierungshilfen (z.B. schriftlich in Sprechblasen) zu Begrüßung/Vorstellen, Gliederung/Struktur und Bezugnahme unterstützt werden.

Museumsrundgang

DaZ-Schülerinnen und -Schüler stellen ihr „Produkt“ (z.B. ein selbst gestaltetes Plakat, ein vorgegebenes oder selbst ausgesuchtes Bild, ein Gegenstand, der zum Thema passt) vor, indem sie darüber Auskunft geben und/oder Fragen des Museumsbesuchers beantworten.

Durch die Vorbereitung auf den Museumsrundgang gewinnen DaZ-Schülerinnen und -Schüler sprachliche Sicherheit und können auch Fragen zu ihrem Produkt beantworten.

Da nicht alle DaZ-Schülerinnen und -Schüler dem Druck gewachsen sind, vor der gesamten Gruppe zu sprechen, bieten sich Ausstellung, Sketch, Gruppenpuzzle, Expertenrunden und ähnliche Formen als Alternativen an.

Schriftliche Leistungen**Probearbeiten**

1. Formulierungen: Schriftliche Aufgaben sollen unabhängig vom Fach angemessen

sprachlich aufbereitet und differenziert werden. Es ist auf kurze, einfache Formulierungen bei Aufgabenstellungen und Texten zu achten sowie evtl. soll ein Beispiel gegeben werden. Außerdem können diese durch Bilder oder Fotos optisch unterstützt werden. Auf diese Weise können eventuelle Verständnisschwierigkeiten vermieden werden.

2. **Zeit:** Im Vergleich zu ihren Mitschülerinnen und Mitschülern in den Regeklassen kann man aus pädagogischen Gründen DaZ-Schülerinnen und -Schülern mehr Zeit für die Bearbeitung der Aufgaben gewähren. Für leistungsstarke Schüler können einzelne Übungen als Zusatzaufgaben zur Differenzierung angeboten werden.
3. **Sprachstand:** Bei der Aufgabenwahl gibt es die Möglichkeit, den Sprachstand der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen, indem man z. B. im Mathematikunterricht möglichst reine Rechenbeispiele stellt. Zudem können, statt nur Antworten in ganzen Sätzen schreiben zu lassen, evtl. Lückentexte, Antworten zum Ankreuzen, Wahr-Falsch-Äußerungen oder Zuordnungsaufgaben erstellt werden. Außerdem empfiehlt sich, auf Methoden wie Satzbaukasten oder Wortgeländer zurückzugreifen.

Textproduktion

Es gibt auch zahlreiche Möglichkeiten, DaZ-Schüler und -Schülerinnen beim Verfassen eigener Texte zu unterstützen und somit das Anforderungsniveau der Leistungserhebung dem Sprachstand der DaZ-Lerner anzupassen:

- Texte mithilfe von vorgegebenen Stichpunkten verfassen
- Überschriften und/oder einen passenden Schluss zur Geschichte finden
- begonnene Geschichten/Alltagsdialoge fortsetzen
- Formulierungshilfen und Wortspeicher anbieten
- Paralleltexte schreiben
- kurze Textformen verfassen (z.B. Elfchen, Akrostichon, Bildgedicht ...)
- Schreiben von Miniaturerzählungen (z.B. nur fünf Minuten lang schreiben oder nur fünf Sätze etc.)



SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN

In Textproduktionen sollen Grammatik- oder Rechtschreibfehler zurückhaltend in die Korrektur einfließen bzw. aus der Beurteilung herausgenommen werden.

Praktische Leistungen

Vor allem in den Sachfächern und im Fach Mathematik bietet es sich an, Leistungen von DaZ-Lernern in Form einer praktischen Handlung zu erheben. Die sprachlichen Kompetenzen treten dabei in den Hintergrund, so lässt sich das neu erworbene Wissen zu einem Sachthema bzw. mathematisches Wissen gezielt überprüfen, ohne dass Sprachdefizite die Leistung beeinträchtigen. Die Bewertungskriterien sollten den Kindern und Jugendlichen vorher bekannt sein und konkret praktische Leistungen betreffen.

Sachfächer

- Durchführen eines Versuchs (Thema Luft, Wasser, Feuer etc.)
- Bau eines Modells oder eines Messgeräts (Fahrzeuge, Kugelbahn, Türme, Kiefernmodell, Wetterstation etc.)
- Bestimmen von Pflanzen und Tieren anhand von Bild Darstellungen oder Sachbüchern, die für DaZ-Lerner geeignet sind (passend zum Thema Wald, Wiese etc.)
- Anfertigen einfacher Pläne wie Skizzen und Grundrisse, z.B. vom eigenen Stadtviertel, der Schule, dem Pausenhof etc.
- Durchführen von Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Themen rund um den menschlichen Körper

Weitere Ideen und Beispiele sind in der vierten Ausgabe des Sch.i.f.f.-Rundbriefs zu finden.



(www.isb.bayern.de/download/14408/schiff_ausgabe4_rz_web_140210.pdf)

Mathematik

- geometrische Körper bauen (z. B. aus Knetmasse, Salzteig, Papier etc.)
- Würfelgebäude mithilfe von Bauplänen (ohne Text!) bauen
- Seitenansichten eines Gebäudes einem aufgebauten Modell zuordnen
- Größen wie Maßeinheiten, Geld, Gewichte praktisch anwenden, z. B. Einkaufssituationen nachspielen, Gegenstände ausmessen, Gegenstände wiegen und nach Gewicht sortieren etc.)
- Zufallsexperimente durchführen und dokumentieren

Mehrdimensionale Schülerprodukte

Auch mehrdimensionale Schülerprodukte wie Lapbooks, Portfolios, Lernplakate und Sachkarteien sind Teil einer kompetenzorientierten Leistungserhebung und -bewertung. Der große Vorteil für DaZ-Lerner besteht darin, dass diese auch sprachreduziert umgesetzt werden können und die jeweilige Muttersprache sehr gut miteinbezogen werden kann. Des Weiteren ist die Verschränkung zwischen der Vermittlung Deutsch als Zweitsprache und fachlichem Wissen als sehr positiv hervorzuheben. Doch sollte bei der Arbeit mit mehrdimensionalen Schülerprodukten auf Folgendes geachtet werden, um eine gezielte und effektive Leistungserhebung zu erhalten:

- Methoden, Techniken, Arbeitsformen und -formate sollten bekannt sein bzw. anfangs gut erklärt werden.
- Die Kriterien der Durchführung bzw. der Leistungsmessung



sollten für die Schülerinnen und Schüler transparent sein.

- Zwischenreflexionen spielen eine wichtige Rolle.
- Der Umfang sollte zeitlich und inhaltlich angemessen sein.
- Das Material sollte den verschiedenen Sprachstandniveaus entsprechen.
- Die Eltern sollten über die Durchführung (nur in der Schule, nicht zu Hause) informiert werden.

Für DaZ-Lerner sind folgende mehrdimensionale Schülerprodukte gut geeignet:

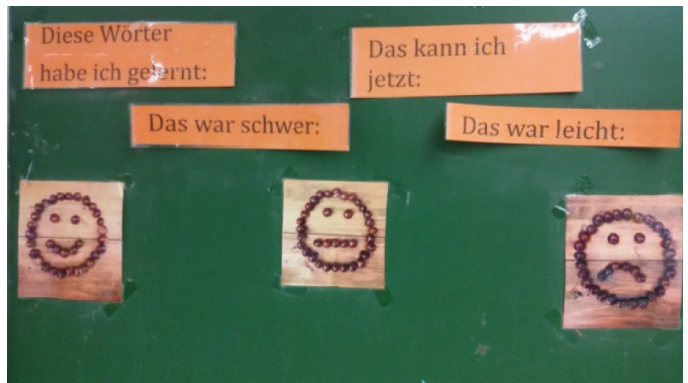
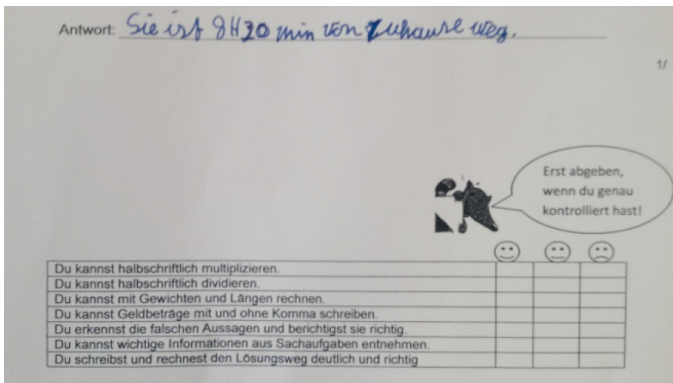
Lapbook

- „Das bin ich“-Lapbook (bei verschiedenen Verlagen erhältlich)
- Kalender-Lapbook (www.lehrplanplus.bayern.de/sixcms/media.php/72/Lapbook%20LIS.pdf)
- Lapbook zum Thema Flächen und Körper im Fach Mathematik (bei School Scout erhältlich)
- Weitere Themen: Jahreszeiten, Waldtiere, Wiese, Musikstück „Peter und der Wolf“ ...

Wie Lapbooks gezielt zur Wortschatzarbeit eingesetzt werden können, ist in folgender Handreichung sehr gut erklärt:

https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/sprachbildung/Durchgaengige_Sprachbildung/Publikationen_sprachbildung/Lapbooks_WEB_2016_07.pdf

SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN

**Portfolio**

- Deutschland (bei mebis erhältlich) (mediathek.mebis.bayern.de/index.php?doc=record&identifer=BY-00021134)
- Meine Lebensgeschichte von der Geburt bis heute
- Gewässer
- Müll und Recycling (www.wertstoffprofis.de/lernmaterial/grundschule/)

Lernplakat

- Wortarten
- geometrische Körper und Formen
- zu verschiedenen Wortschatzbereichen (Kleidung, Badezimmer, Schulsachen, der menschliche Körper, Obst und Gemüse etc.)
- Demokratie (Vorlage kann heruntergeladen werden bei: www.bpb.de/lernen/grafstat/grafstat-bundestagswahl-2013/148877/lernplakat-erstellen)

Sachkartei

- Nutztiere (ideenreise-blog.de/2015/02/sachkartei-nutztiere-gastmaterie.html)
- Stoffe und ihre Eigenschaften
- Obst und Gemüse

Detailliertere Informationen zu mehrdimensionalen Schülerprodukten sowie die dazugehörigen Bewertungskriterien und -raster können in der ISB-Broschüre „Kompetenzorientierter Unterricht: Leistungen beobachten – erheben – bewerten“ nachgelesen werden.

www.isb.bayern.de/download/19518/leistung_grundschule_internet.pdf

3. Dialogische Leistungsrückmeldung

Kompetenzorientierte Leistungserhebung fordert eine dialogische Leistungsrückmeldung ein. Doch stellt sich die Frage, wie dies bei DaZ-Lernern realisiert werden kann. Der sprachliche Anteil bei Lerngesprächen und Lerntagebüchern ist sehr hoch und überfordert somit Kinder und Jugendliche, die noch am Anfang des Zweitspracherwerbs stehen. Geeigneter sind sprachreduzierte Lernlandkarten, die von den Lernern entsprechend farblich gekennzeichnet werden:

- Grün: Das beherrsche ich.
- Gelb: Ich kann/weiß ein wenig.
- Rot: Dazu weiß ich (noch) nichts.

Auch die Arbeit mit Symbolen bietet sich an. Hierzu sind vielfältige Möglichkeiten in der Literatur und im Internet zu finden, wie z.B. Smiley, Wetterzeichen, Daumen (Abbildungen oben) ...

Die Umsetzung des kompetenzorientierten LehrplanPlus in Methoden, Inhalten und Unterrichtsprinzipien ist Voraussetzung und Grundlage eines Neudenkens von Leistungserhebung und -bewertung bei zugewanderten Kindern und Jugendlichen. Setzt man sich intensiv damit auseinander, erfolgt auch ein Umdenken im Bereich Leistung. Die Anstrengung und der Aufwand von Seiten des Lehrers und der Schüler lohnen sich. Denn Zufriedenheit, Lernerfolg und Motivation, die Sprache Deutsch weiter zu lernen, sind das Ergebnis eines veränderten Leistungsbegriffs.



Der Lehrplan Deutsch als Zweitsprache (Grundschule) – Der DaZ-Lehrplan als integraler Bestandteil des LehrplanPLUS

Das Fach Deutsch als Zweitsprache ist mit der Einführung des LehrplanPLUS fester integraler Bestandteil des Lehrplans und betont damit die möglichst frühzeitige Einbeziehung der Kinder mit Migrationshintergrund in die Klassengemeinschaft.

Der DaZ-Lehrplan ist sowohl für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache konzipiert, die grundständig eingeschult werden, als auch für Seiteneinsteiger, die erst während der Grundschulzeit nach Deutschland kommen. Er hat seine Gültigkeit in den Deutschklassen, in den DeutschPLUS-Fördermaßnahmen und auch in der Regelklasse. Im Regelunterricht dient das modular ausgerichtete Angebot des DaZ-Lehrplans dazu, Bausteine für die individuelle Förderung von Kindern mit erhöhtem sprachlichen Förderbedarf zusammenstellen zu können, da die Module des Lehrplans Unterstützung anbieten für die Beobachtung und die Diagnose des Lernprozesses und für die Leistungseinschätzung. DaZ gilt dabei als durchgängiges Unterrichtsprinzip und ist im Rahmen des sprachsensiblen Fachunterrichts in jeder Unterrichtsstunde zu beachten.

Der DaZ-Lehrplan ist nicht in Jahrgangsstufen unterteilt, sondern jahrgangsübergreifend und modular konzipiert. Grundlegende Kompetenzen wie in anderen Fächern sind nicht aufgeführt. Die jahrgangsübergreifenden Module sind in den unterschiedlichen Fördersettings flexibel einsetzbar. Sie können in jeder Jahrgangsstufe mit dem Deutschlehrplan verknüpft werden oder als eigenständiger Lehrplan zum Einsatz kommen. Die Kompetenzerwartungen sind, soweit möglich, entsprechend einer Komplexitätszunahme (Progression) angeordnet. Der Fachlehrplan enthält Kompetenzerwartungen sowohl für Sprachanfänger als auch für fortgeschrittene Lerner.

Vernetzung der Lehrpläne: Deutsch – DaZ

Der Aufbau des LehrplanPLUS DaZ entspricht der Gliederung des Faches Deutsch hinsicht-

lich der Lernbereiche und in seiner Grundstruktur. Die Ähnlichkeit im Aufbau der beiden Lehrpläne und die enge Vernetzung machen es möglich, trotz unterschiedlichen Sprachstands der Kinder, an vergleichbaren Kompetenzen zu arbeiten. Die kleinschrittige Skizzierung der basalen kommunikativen und strukturellen Kompetenzerwartungen bietet viele Anregungen für die individualisierte Förderung (auch im Förderschulbereich).

Schwerpunkte der methodisch-didaktischen Ausrichtung des DaZ-Lehrplans:

Das **Wertschätzen und Anerkennen der Mehrsprachigkeit als Kompetenz**, sowie das **Einbeziehen der Erstsprache als Ressource** sind dem DaZ-LehrplanPLUS ein besonderes Anliegen. Hierdurch werden die Akzeptanz der unterschiedlichen Lebenssituationen und eine gelungene Integration unterstützt. Das Entdecken und Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Sprachen und Schriftsystemen trägt zur **Erweiterung der Sprachbewusstheit** bei. Die eigene Erstsprache und Deutsch als Zweitsprache können durch das Reflektieren über den positiven und negativen Transfer bewusster wahrgenommen werden.

Fehler werden als notwendige Zwischenstufe im Lernprozess gesehen und zeigen den aktuellen Sprachentwicklungsstand des Lernenden. Ein produktiver Umgang mit dem Fehler im Rahmen einer positiven Lernatmosphäre wird betont. Damit der Fehler konstruktiv im Rahmen der Spracherwerbsprozesse genutzt werden kann, ist ein Feedback nötig. Eine **bedarfsgerechte Rückmeldung** kann durch die Lehrkraft und auch durch die Lernpartnerinnen und -partner erfolgen.

Besonderes Augenmerk wird neben dem **Schriftspracherwerb** von Lese- und Schreibanfängern auch gelegt auf den Erwerb der deutschen Schriftsprache nach der **Alphabetisierung** in einem anderen Schriftsystem gegeben. Auch für die Alphabetisierung von Kindern, die in ihrer bisherigen Bildungslauf-



bahn Lesen und Schreiben kaum gelernt haben, bietet der Lehrplan Anregungen.

Vor allem betont der Lehrplan für den DaZ-Unterricht **lernstandsgerechte Aufgabensstellungen**, die besonders den individuellen Sprachstand des einzelnen Kindes berücksichtigen.

Das Angebot des aktuellen Lehrplans für die Praxis nutzen

Viele praktische Hinweise und Anregungen bietet auch der aktuelle Lehrplan. Zu den Neuerungen des LehrplanPLUS gehören die verschiedenen didaktischen und methodischen Hinweise im Servicebereich des Lehrplaninformationssystems (LIS). In den ergänzenden Informationen in LIS sind Aufgaben (Unterrichtsbeispiele zu spezifischen Kompetenzerwartungen), Materialien, Erläuterungen und Querverweise zu entdecken. In den Materialien wiederum lassen sich Prinzipien, Themenfelder (vergleichbar mit den Lernfeldern des Lehrplans 2002) und Methodensammlungen finden.

Wortschatzarbeit

Ein besonderer Schwerpunkt des LehrplanPLUS ist die kompetenzorientiert eingebettete Wortschatzerweiterung.

Der LehrplanPLUS strebt an, dass die Lehrkraft sich dem systematischen und gesicherten Erwerb des Wortschatzes verpflichtet.

ISB-INFORMATION +++ ISB-INFORMATION +++ ISB-INFORMATION

Dies könnte durch eine konkret auf den Kontext, die Aufgabenstellung und die jeweilige Klasse bezogene Zusammenstellung des **Wortspeichers** (systematisches Angebot an Wörtern und Strukturen aus dem Bereich der **Alltags-, Fach- und Bildungssprache**) gelingen.

Eine durchgängige, sachgerechte Versprachlichung der Bildungsinhalte und der zu erwerbenden Kompetenzen erfordert, dass den Schülerinnen und Schülern der Wortspeicher in Form eines Schlüsselvokabulars aus den Bereichen Alltags-, Fach- und Bildungssprache in Bezug auf ein Unterrichtsthema angeboten wird, den sie für ihre Unterrichtsgespräche nutzen können. Der erarbeitete Wortspeicher muss den Kindern bewusst sein, wird im Rahmen der Lerngespräche produktiv verwendet und wird somit in den aktiven Wortschatz der Kinder integriert.

Der Wortspeicher enthält die Redemittel, die jedem Kind einer Lerngruppe bzw. Klasse am Ende einer Unterrichtseinheit produktiv zur Verfügung stehen.

Sowohl die Zusammenstellung des Wortspeichers als auch die von Operatoren und Redemitteln durch die einzelne Lehrkraft oder auch im schulischen Team bietet die Möglichkeit und Freiheit, auf die Lebenswirklichkeit der Kinder vor Ort, den Sprachstand des einzelnen Kindes und die kontextbezogenen Themen des Unterrichts flexibel einzugehen.

Wortspeicher

Redemittel: Wortschatz und Strukturen

Bereits bekannt

Alltagssprache	der Zoo, die Zootiere, der Affe, die Giraffe, der Elefant, der Löwe, der Tiger, das Nashorn Wochentage (Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag) als Erstes, als Zweites, als Nächstes, am Schluss
Fachsprache	das Futter, der Käfig, der Tierpark, der Tierpfleger
Strukturen	Mein Lieblingstier ist ...

Wortspeicher des Aufgabenbeispiels

Alltagssprache	ganzjährig, täglich (montags, dienstags, mittwochs ...), wöchentlich
Fachsprache	der Flyer mit dem Wegeplan/Tierparkplan, die Fütterung(en), die Fütterungszeit(en), der Tierparkplan, der Wegeplan
Bildungssprache	die Attraktion(en)
Strukturen für den Austausch mit der Lerngruppe	Ich lese im Flyer ... /Ich finde im Flyer ... Ich kann mich über ... informieren. Ich gehe an ... vorbei. Ich wollte/möchte ... besuchen.
Strukturen für die Reflexion	Um alles Wichtige im Flyer zu finden, muss ich ... Beim Lesen des Flyers hat mir geholfen, dass ... Damit ich mich auf einem Flyer mit Bildern und Texten zurechtfinde, muss ich ...

Abb. 1: Beispiel für einen Wortspeicher (Aufgabenbeispiel LIS: Diskontinuierliche Texte Wir suchen unseren Weg durch den Tierpark anhand der Fütterungszeiten)

Der LehrplanPLUS Deutsch als Zweitsprache für die weiterführenden Schulen

Ungeachtet dessen, ob DaZ-Schülerinnen und -Schüler mit nicht hinreichenden Deutschkenntnissen an der Mittelschule, der Realschule oder dem Gymnasium im Fach Deutsch als Zweitsprache unterrichtet werden: Für sie alle gilt seit dem Schuljahr 2017/2018 der LehrplanPLUS Deutsch als Zweitsprache. Er ist **jahrgangübergreifend** und **für alle weiterführenden Schulen** in Bayern gültig, auch wenn das Fachprofil und der Fachlehrplan für Deutsch als

Zweitsprache auf der Homepage des ISB bislang lediglich unter der Rubrik Mittelschule zu finden sind.

Nach dem LehrplanPLUS Deutsch als Zweitsprache kann auch in allen organisatorischen Formen unterrichtet werden: in den im Schuljahr 2018/2019 neu eingeführten Deutschklassen, in zusätzlichen oder parallelen DeutschPLUS-Angeboten, aber auch als individuelle Sprachförderung im

Deutsch- und im übrigen Fachunterricht der Regelklasse.

Der LehrplanPLUS Deutsch als Zweitsprache und der LehrplanPLUS Deutsch

Um eine integrative Förderung der Alltags-, Fach- und Bildungssprache auch im Rahmen des Regelunterrichts zu ermöglichen, ist den Lehrplänen Deutsch und Deutsch als Zweitsprache ein sehr ähnlich aufgebautes Kom-

ISB-INFORMATION +++ ISB-INFORMATION +++ ISB-INFORMATION

petenzstrukturmodell zugrunde gelegt, das vier Lern- bzw. Kompetenzbereiche sowie diesen jeweils untergeordnete Teilbereiche aufweist:

Anders als der LehrplanPLUS Deutsch, der eine Gliederung nach Jahrgangsstufen aufweist, ist der LehrplanPLUS Deutsch als Zweitsprache **modular aufgebaut**. Innerhalb dieser den Teilbereichen untergeordneten Module sind die einzelnen Kompetenzerwartungen kleinschrittig dargestellt, wodurch auch für alle übrigen Fächer zahlreiche Anregungen zum sprachsensiblen Unterrichten geboten werden, wie das folgende Beispiel zeigt:

Lernbereich 4: Sprache entwickeln und Sprachgebrauch untersuchen

Teilbereich 4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

Modul 4.1.2 Fach- und bildungssprachliche Begriffe verstehen und situationsgerecht anwenden

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entschlüsseln handlungsorientiert Wortbedeutungen in der Fachsprache (z. B. in



Lernszenarien, in Experimenten, bei originalen Begegnungen und Unterrichtsgängen), um diese gezielt anzuwenden.

- gebrauchen fachspezifischen Wortschatz der Zweitsprache situationsgerecht (z. B. *kürzen, erweitern, schrumpfen, expandieren, ausweiten*).
- [...]
- erkennen und verstehen syntaktische Besonderheiten der Fachsprachen (z. B. unpersönliche Ausdrucksweise; Passivform; Funktionsverbgefüge: z. B. *einer Prüfung unterziehen, in Betrieb nehmen*; komplexe Satzgefüge) und wenden diese ggf. selbst an.

Das oben angeführte Beispiel zeigt zudem, dass die Kompetenzerwartungen innerhalb

eines Moduls, soweit dies möglich ist, nach Komplexität angeordnet sind.

Der LehrplanPLUS Deutsch als Zweitsprache und der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen

Insgesamt lassen zwar die Beschreibungen zu den Kompetenzerwartungen und Inhalten des LehrplanPLUS Deutsch als Zweitsprache gewisse Gemeinsamkeiten mit dem *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR)* erkennen, eine Zuordnung zu einer konkreten Niveaustufe ist jedoch nicht vorgesehen, sodass auch für die Leistungsfeststellung zum qualifizierenden Abschluss der Mittelschule (QA DaZ) keine Niveaustufe bestimmt werden kann.

Das Programm MITsprache

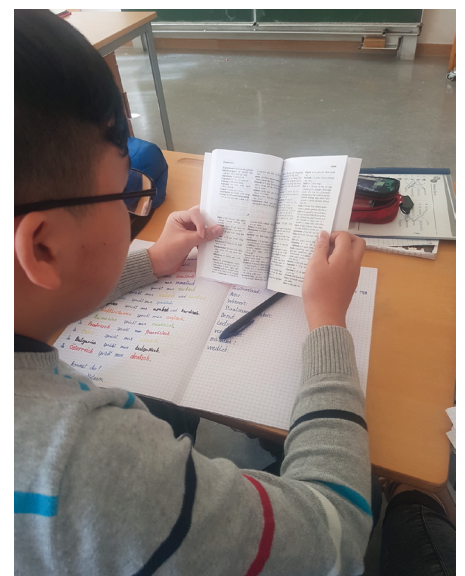
MITsprache der Stiftung Fairchance ist eine ausgewählte Bildungsidee des Wettbewerbs „Ideen für die Bildungsrepublik“. Dieser Wettbewerb der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Das Programm wurde für Kinder konzipiert, die dem Unterricht aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse nicht folgen können und deren schulische Leistungen unzureichend sind. Dies wirkt sich dann auch auf ihre späteren beruflichen Chancen aus. Ziel von MITsprache ist es, im Kindergarten und in den ersten Schuljahren eine gute sprachliche Basis zu schaffen, die den Kindern eine aktive Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht.

MITsprache besteht aus drei Teilen:

- Durchdachtes und gut umzusetzendes Fördermaterial
- Fortbildungen für Lehrende und Erziehende
- Sozialpädagogische Elternarbeit

Die Sprachförderung mit dem MITsprache-Programm beginnt in der Kita und wird in der Grundschule fortgeführt. Diese kontinuierliche Unterstützung findet über mehrere Jahre in den Bildungseinrichtungen statt und wird direkt von den geschulten Pädagogen und Pädagoginnen durchgeführt. Wissenschaftlich begleitet und evaluiert wird das Programm durch die Ludwig-Maximilians-Universität München.



Buchbesprechung

Grießhaber, W., Heilmann, B. (Hrsg.) (2012): **Diagnostik & Förderung – leicht gemacht**. Ernst Klett Sprachen, Stuttgart Ietta/Kallmeyer Verlag. Seelze.

Das Buch vermittelt den Lesern im ersten Teil eine praxistaugliche, erprobte und zuverlässige Methode zur Diagnostik des Spracherwerbsstands und -fortschritts der Schülerinnen und Schüler. Die Profilanalyse ermöglicht die schnelle Ermittlung der grammatischen

Komplexität von mündlichen und schriftlichen Äußerungen. Als zentrales Kriterium dient die Stellung der verbalen Elemente, da diese grundlegenden Wortstellungsmuster in bestimmten Reihenfolgen erworben werden. Die leicht verständlichen Erläuterungen führen den Leser schrittweise und anschaulich in das Thema ein, so dass kein besonderes Fach- oder Vorwissen vorhanden sein muss. Auf der Grundlage der Ergebnisse zum Lernstand können daraufhin geeignete

Fördermaßnahmen ergriffen werden. Diese können den sogenannten „Förderhorizonten“ entnommen werden.

Im zweiten Teil des Buches werden konkrete Empfehlungen aufgezeigt und anschauliche Beispiele für direkt einsatzfähige Materialien vorgestellt, die das Planen von Förderangeboten erheblich erleichtern und den Vorbereitungsaufwand verringern.

Literaturverzeichnis

Abshagen, M. (2015): Praxishandbuch Sprachbildung Mathematik. Stuttgart (Klett)

Beese M. et. Al: DLL 16: Sprachbildung in allen Fächern. München (Goethe Institut)

Brandt H., Gogolin I. (2016): Sprachförderlicher Fachunterricht. Erfahrungen und Beispiele. Münster (Waxmann)

Doll, M.(2012): Beobachtung der Aneignung des Deutschen bei mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen. Modellierung und empirische Prüfung eines sprachstandsdiagnostischen Beobachtungsverfahrens. Münster: Waxmann.

Geist, B. (2014): Sprachdiagnostische Kompetenz von Sprachförderkräften. Berlin/Boston.

Goßmann, M. (2014): Sprachförderung PLUS Mathematik: Förderbausteine für den Soforteinsatz – Text- und Sachaufgaben in der Grundschule. Stuttgart (Klett)

Grundschule aktuell. Heft 128, November 2014: Sprachbildung – Bildungssprache

Heilmann, B. (2012): Diagnostik&Förderung leicht gemacht: Deutsch als Zweitsprache. Ein Praxishandbuch. Stuttgart (Klett)

Hobusch, A./Nevin, L./Wiest, U. (2016): Sprachstandsüberprüfung und Förderdiagnostik. Testverfahren für Grundschulkindern mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache. Komplett überarb. Neuauflage. Hamburg.

Jeuk, St. (2015): Diagnose und Sprachstandsbeobachtung. In: Kalkavan-Aydin, Zeynep (Hg.): Deutsch als Zweitsprache. Didaktik für die Grundschule. Berlin, 114-137.

Junk-Deppenmeier, A. (2009): Sprachstandserhebungen bei Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache in

der Sekundarstufe. In: Jeuk, Stefan/Schmid-Barkow, Ingrid (Hg.): Differenzen diagnostizieren und Kompetenzen fördern im Deutschunterricht. Freiburg i.Br., 83-91.

Junk-Deppenmeier, A./Jeuk, St. (Hg.) (2015): Praxismaterial Förderdiagnostik. Sprachförderung und Förderdiagnostik in der Sekundarstufe I. Stuttgart.

Krempin, M., Mehler, K. (2017): Leitfaden Sprachförderung in der heterogenen Grundschule. Weinheim Basel (Beltz)

Michalak, M., Lemke, V., Goeke, M. (2015): Sprache im Fachunterricht; Narr: Tübingen

Sauerborn, H. (2017): Deutschunterricht im mehrsprachigen Klassenzimmer: Grundlagen und Beispiele zur Förderung von DaZ-Lernenden im Grundschulalter. Kallmeyer

Reschke, M.(Nov. 2018): https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/sprachstandsfeststellungsverfahren_reschke.pdf

SBI (Hg.) (2013): Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache für die Primarstufe. Radebeul.

SBI (Hg.) (2013): Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache für die Sekundarstufe I. Radebeul.

Sächsisches Bildungsinstitut (Hg.) (2015): Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache für die Sekundarstufe II. Radebeul.

Tajmel, T., Hägi-Mead, S. (2017): Sprachbewusste Unterrichtsplanung. Prinzipien, Methoden und Beispiele für die Umsetzung. Münster (Waxmann)

Weis, I. (2013): Sprachförderung PLUS Mathematik: Förderbausteine für den Soforteinsatz im Mathematikunterricht. Stuttgart (Klett)

Weis, I. (2013): DaZ im Fachunterricht. Sprachbarrieren überwinden – Schüler erreichen und fördern. Mülheim an der Ruhr (Verlag an der Ruhr)

Impressum

Herausgeber:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

www.isb.bayern.de

Schellingstraße 155, 80797 München

Tel.: 089 2170-2057

Fax: 089 2170-2815

Redaktion:

Dr. Vassilia Triarchi-Herrmann M.A.

Vassilia.Triarchi-Herrmann@isb.bayern.de

Autorenteam:

R Harun Lehrer (MS)

KRin Isabelle Lux (GS)

Lin Olga Brinster (GS)

IRin Sybille Maiwald ISB (GS)

IRin Uta Kronberger ISB (MS)

StRin Dr. Monika Müller ISB (Gym)

Gastautorinnen:

Dr. Sonja Reiß-Held (Universität Augsburg)

Dr. Elena Waggershauser (Universität Augsburg)

Dr. Petra Maier-Hundhammer (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus)

Gestaltung:

PrePress-Salumae.com, Kaisheim